

Übrigens...

... werde ich manchmal gefragt, was ich so an meinem freien Tag – dem Montag - mache? Es ist wohl an der Zeit, dieses Geheimnis der priesterlichen Existenz zu lüften: ich putze, räume auf, mache Wäsche, etc. Manchmal empfinde ich diese Pflichtübung als lästig, doch weiß ich, wie Sie ja auch, wenn man Dinge zu lange liegen lässt, sich den Aufgaben entzieht oder sie auf später verschiebt, hat man am Ende viel mehr Arbeit und das Ganze wird viel zeit- und kraftraubender.

Das Aufräumen schafft nicht nur eine äußere Ordnung, in der wir uns wohlfühlen und uns besser zurechtfinden, sondern tut auch unserem Inneren gut. So sagen es zumindest die Psychologen. Beim Aufräumen arbeitet unser Kopf weiter und während wir Dinge sortieren, sortiert sich auch unser Kopf. Wer also seine Gedanken ordnen will, dem sei das Aufräumen und Ausmisten ans Herz gelegt.

Das Aufräumen hat so auch etwas mit Ostern zu tun. In der Präfation der Osteroktav beten wir: „Durch seinen Tod, hat er unseren Tod vernichtet und durch seine Auferstehung das Leben neu geschaffen.“ Das bedeutet doch nichts anderes, als dass Ostern eine neue Wirklichkeit schafft, eine neue Weltordnung bringt.

Gott ordnet die Dinge neu – das ist die Aussage der Osterzeit. Lassen wir uns auf diese Wirklichkeit ein. Dafür sind uns ja die 50 Tage der Osterzeit geschenkt!

Lassen wir uns von Gott neu sortieren und vertrauen wir darauf, dass er unser Leben neu ordnen – in Ordnung bringen - kann.

Kirill Buslov, Kaplan